

Mehr Sicherheit gegenüber Chemikalien – Perspektive aus Sicht des Verbrauchers

Wie viel Chemie braucht der Mensch?
LGL, München, 24.Nov. 2008

Gitta H. Geue

Verbraucherzentrale Bayern

Mozartstraße 9 • 80336 München

geue@vzbayern.de • Tel. 089 53987-32

www.verbraucherzentrale-bayern.de • www.bewusst-wie.de



Sicherheit in den eigenen vier Wänden



Sergej Dimmel / PIXELIO



BMU / Brigitte Hiss



Kritisches Bewusstsein

- ▶ Unser kritisches Bewusstsein gegenüber chemischen Gefahren im Haushalt ist nur unzureichend entwickelt.
- ▶ Der Eindruck, den Verbraucher von Haushaltschemikalien haben, ist überwiegend von Werbung geprägt.
- ▶ Über Jahrzehnte hinweg suggeriert Werbung einen sorglosen Umgang mit Putzmitteln und Heimwerkerchemikalien.



Mehr Sicherheit

Besonders gefährdete Personen
im privaten Haushalt brauchen
einen besonderen Schutz:

- ▶ Kinder
- ▶ ältere Menschen



Gefährliche Produkte für Kinder

2006 wurden dem BfR **76 Vergiftungen bei Kindern** durch chemische Produkte von Kliniken und ärztlichen Praxen gemeldet.

Verdünnungsmittel	1	Klebstoffe	1
Anzündprodukte	7	Reinigungsmittel	19
Lampenöl	43	Spielwaren	1
Dekorationshilfsmittel	1	Textilhilfsmittel	1
Lufterfrischer/Raumbedufter	2		

Quelle: BfR, Ärztliche Mitteilungen bei Vergiftungen 2006



Gefährdungen älterer Menschen

Von 1990 bis 2006 registrierte das BfR 23 Fälle, bei denen es zu einer größeren Aufnahme von **Haushaltsreinigern** und **Desinfektionsmitteln** mit schwerwiegenden Symptomen kam.

Bei 17 Patienten endete die Erkrankung tödlich.

Quelle: BfR, Ärztliche Mitteilungen bei Vergiftungen 2006



Warum sind ältere Menschen gefährdet?

- ▶ Betagte Menschen haben häufig einen reduzierten Geruchs- und Geschmacksinn.
- ▶ Einmal begonnene Handlungen können nicht mehr so reflexhaft beendet werden wie bei jüngeren Menschen.
- ▶ Ältere Leute können nicht so schnell Hilfe holen oder sie verschweigen das Geschehene aus Scham oder Unsicherheit.
- ▶ Verwechslungen können durch Sehbehinderung auftreten.
- ▶ Ältere Menschen werden im Vergleich zu Kleinkindern oft längere Zeit allein gelassen und i. a. R. nicht kontinuierlich beobachtet.

Quelle: BfR, Ärztliche Mitteilungen bei Vergiftungen 2006



Was wünschen sich Verbraucher?

- ▶ Klare, einfache Information über die Qualität eines Produktes, z.B. über Gütezeichen
- ▶ Vertrauen in Hersteller und Anbieter
- ▶ Verfügbarkeit von gesunden Produkten
- ▶ Ein gutes Gefühl beim Kauf haben. Nicht nur Ästhetik, sondern auch umwelt-, gesundheits- und sozialverträgliche Kriterien sollen erfüllt sein.
- ▶ Weniger Produkte – überschaubares Angebot

Quelle: WECF, World Café zum Thema Chemikalien in Alltagsprodukten, 2007
(Women in Europe for a Common Future)



Chemikalien in Konsumprodukten

„Es gibt eine Vielzahl von Produkten auf dem Markt, über die Inhaltsstoffe wissen wir allerdings wenig.“

Prof. Hensel, Präsident des BfR, BfR-Forum 2008
„Verbrauchernahe Produkte – Sicherheit trotz Vielfalt“

Etwa 30.000 Chemikalien* werden in der EU produziert oder importiert. Auf ihre Folgen für Gesundheit und Umwelt wurden bislang nur etwa 4.000 getestet. Ob ein Stoff Krebs auslöst, das menschliche Erbgut oder Haut- und Atemwege schädigt, ist für den Großteil aller Chemikalien ungewiss.

*in Mengen über einer Tonne pro Jahr und Hersteller



PAK polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe

PAK sind Stoffgemische. Viele beeinträchtigen die Fortpflanzung, sind erbgutverändernd und krebserregend.

Gefunden in: Kinderwagen, Gummistiefeln, Wickelauflagen, Matschhosen, Pulsmessern, Werkzeugen und Elektrogeräten für Heimwerker (Griffe), Fahrradpumpen, Kabelummantelungen...

„PAK in verbrauchernahen Produkten sollten so weit wie möglich minimiert werden.“

BfR, Stellungnahme 10/2007



Organozinnverbindungen

Einige Organozinnverbindungen haben sich im Tierversuch als immunschädigend erwiesen. Für bestimmte Verbindungen belegen tierexperimentelle Daten eine nachteilige Wirkung auf die Fortpflanzung und das Kind im Mutterleib.

Gefunden in: PVC-Sandalen, Matratzen, Kinderwagen, Silikonmassen, T-Shirts mit PVC-Aufdrucken, PVC-Bodenbelägen, Hygieneprodukten für Frauen...

„BfR und UBA empfehlen, den Einsatz von Organozinnverbindungen in Verbraucherprodukten weiter zu begrenzen.“

BfR und UBA, Stellungnahme 5/2008

Phthalate (Weichmacher)

Einige Weichmacher wirken schädigend auf das Fortpflanzungssystem. 3 Weichmacher sind in allen Kinderspielzeugen verboten. Darüber hinaus 3 weitere in Spielzeug für Kinder unter 3 Jahren.

19.11.2008 Pressemeldung:

Billiges Spielzeug birgt hohes Sicherheitsrisiko

TÜV Rheinland testet 50 Spielzeuge unter 10 Euro. In 10 Spielzeugen werden verbotene Weichmacher gefunden.

TÜV findet noch andere Mängel: Jedes zweite Billig-Spielzeug erfüllt nicht die gesetzlichen Mindestanforderungen und darf in der EU gar nicht verkauft werden.



Forderungen

- ▶ Schadstoffe, die Krebs erregen können, die die Fruchtbarkeit schädigen, die die Gene verändern oder hormonell wirken, dürfen nicht mehr eingesetzt werden, wenn es sichere Alternativen gibt.

Ziel: Gesundheitsgefährdungen zu vermeiden und Innovationen in sichere Produkte zu fördern.



Forderungen

- ▶ Verbraucher haben ein **Recht auf Information** über alle schädlichen Chemikalien. Dazu müssen Hersteller und Importeure verpflichtet werden, kritische Inhaltsstoffe in geeigneter Weise zu kennzeichnen.
- ▶ Verbraucher haben das **Recht auf Wahlfreiheit**. Nur wer Informationen hat, kann sich bewusst für oder gegen etwas entscheiden. Nur dann können Verbraucher kompetent am Markt agieren und Verbraucherpolitik an der Ladentheke mitgestalten.

Forderungen

- ▶ Marktüberwachung muss intensiviert werden: bessere Ausstattung, höhere Kontrolldichte. Bei globalen Warenströmen (z.B. Spielzeug) verstärkte Kontrollen an den Außengrenzen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



TÜV Rheinland